

STREIT/ FÖRDERER

Liebe Interessentinnen und Interessenten, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Streiten will gelernt sein – am besten so früh wie möglich. In dieser Ausgabe nehmen wir Sie mit an die Grundschule Höchstädt, wo Dritt- und Viertklässler*innen ganz praktisch geübt haben, wie man fair streitet und einander zuhört. In unserem Format „Fragen an ...“ berichten Helena Winter und Marc Hettich von ihren Erfahrungen bei den durchgeführten Workshops mit Grundschüler*innen.

Außerdem laden wir Sie herzlich zum nächsten **STREIT/GEIST-Stammtisch** ein, bei dem es wieder Raum für Austausch, neue Ideen und einen offenen Blick auf kommende Formate gibt. Unser **Streithema des Monats** widmet sich diesmal einer Frage, die in letzter Zeit zunehmend diskutiert wird: Wie politisch darf Schule sein – und wo endet die Neutralität?

Zum Abschluss wie gewohnt eine kleine **Reflexionsübung** – denn Demokratie beginnt im Kleinen.

Weitere Hinweise auf Aktuelles von uns finden Sie auch immer auf unserem **Instagram-Account** Streitförderer und unserem **LinkedIn-Account**.

Herzliche Grüße

Max Barnewitz, Béla Bergfelder, Christian Boeser, Judith Fesser, Ronja Freer, Trinity Lechner,
Florian Wenzel & Helena Winter

Machen Sie mit!

Einladung zum nächsten STREIT/GEIST- Stammtisch

Mittwoch, 2. Juli 2025, 19:00-19:45 Uhr

Am **Mittwoch, den 2. Juli um 19 Uhr** laden wir Sie herzlich zum nächsten digitalen **STREIT/GEIST-Stammtisch** ein. Dieses Mal lautet unser Thema: „Das ist doch nicht normal!“ - Ein Austausch zu gesundem Menschenverstand, Populismus und Macht. Wir freuen uns auf 45 Minuten offenen Austausch mit allen Interessierten – ganz gleich, ob Sie bereits mit dem Projekt vertraut sind oder gerade erst dazustoßen. Den Zugangslink zur Zoom-Veranstaltung finden Sie **hier** (Meeting ID: 488 448 2020; Kein Passwort) oder auf unserer **Website**, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Der Stammtisch richtet sich an alle Interessierten, die das Projekt besser kennenlernen oder sich konkreter einbringen möchten. Seien Sie dabei – und gestalten Sie STREIT/FÖRDERER mit uns weiter!

Vier Fragen an Helena Winter und Marc Hettich

Streit-Workshops mit Kindern

Helena Winter und Marc Hettich waren im April an der Grundschule Höchstädt im Einsatz. Dort haben sie mit Dritt- und Viertklässler*innen Workshops im Rahmen unseres Projekts STREIT/FÖRDERER durchgeführt. In unserem Newsletter berichten sie von ihren Erfahrungen. Übrigens: Wenn Sie auch gerne einmal einen STREIT/FÖRDERER-Workshop buchen wollen, beispielsweise für einen Verein oder eine andere Gruppe, schauen Sie doch auf unserer **Website** vorbei. Dort können Sie sich direkt an unsere Trainerinnen und Trainer wenden.

1. Wie war es für Sie, das Thema Streitkultur kindgerecht für Dritt- und Viertklässler aufzubereiten?

Marc Hettich: Der Einsatz in Höchststadt hat sehr viel Spaß gemacht. Ich habe auch schon häufiger mit Jugendlichen gearbeitet – Kinder im Grundschulalter sind aber nochmal komplett anders. Sie sind sehr offen, neugierig und mitunter auch sehr mitteilungsbedürftig. Dafür ist die Aufmerksamkeitsspanne natürlich kürzer.

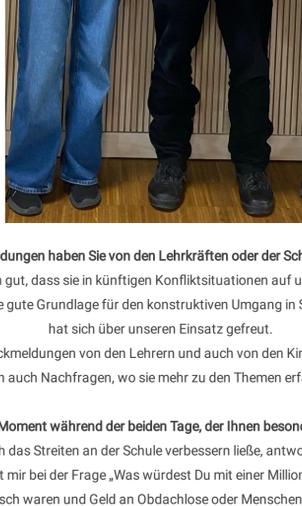
Helena Winter: Es war schwierig, genau zu wissen, wie viel Kinder in dem Alter schon verstehen können. Daher bin ich sehr froh darüber, dass wir noch einen zweiten Termin hatten, bei dem ich den Inhalt besser anpassen konnte. Grundsätzlich hat es mich aber überrascht, mit wie viel Motivation die Kinder an das Thema gegangen sind. Hier habe ich wieder gespürt, wie viel Redebedarf es zum Thema Streit gibt – auch schon bei jungen Kindern.

2. Welche Themen haben Sie mit den Kindern bearbeitet – und wie haben Sie sie altersgerecht vermittelt?

Marc Hettich: Ich habe meinen Vortrag interaktiver gestaltet – also mehr Fragen an die Kinder gestellt. Teilweise sind wir dabei stark vom vorgesehenen Ablauf abgekommen. Am Ende kamen aber immer gute Gespräche dabei heraus. Im Praxisteil – also beim Diskussions-Speeddating – teile ich die Gruppe bei Erwachsenen immer in Paare auf. Bei den Kindern habe ich in kleinen Gruppen gearbeitet und die Fragestellungen nicht zufällig ermittelt, sondern vorgegeben – darunter etwa: „Was würdest Du mit einer Million Euro machen?“, „Welche neue Regel würdest Du an der Schule gerne einführen?“ etc.

Helena Winter: Ich habe zuerst mit den Kindern das Grizzly-Programm von Petra Korte besprochen. Hier durften die Kinder ihr eigenes Grizzly-Programm malen und anschließend in der Gruppe die Beispiele besprechen. Dann haben wir das Ampel-Modell der Emotionen durchgenommen, wobei die Kinder selbst überlegen durften, auf welcher Stufe das Grizzly-Programm liegt.

Anschließend habe ich das Vier-Ohren-Modell von Schulz von Thun besprochen, um den Kindern mitzugeben, dass Aussagen anderer Personen unterschiedlich interpretiert werden können. Zum Schluss wurde gemeinsam überlegt, welches Verhalten in einem Streit gut ist und welches vermieden werden sollte. Die ganze Stunde habe ich mit einer PowerPoint-Präsentation mit vielen Bildern unterstützt, damit die Kinder sich die Inhalte besser merken können.



3. Welche Rückmeldungen haben Sie von den Lehrkräften oder der Schulleitung bekommen?

Marc Hettich: Die Lehrkräfte fanden gut, dass sie in künftigen Konfliktsituationen auf unseren Input zurückgreifen und darauf Bezug nehmen können. Dies sei eine gute Grundlage für den konstruktiven Umgang in Streitsituationen. Auch die Schulleitung hat sich über unseren Einsatz gefreut.

Helena Winter: Ich habe positive Rückmeldungen von den Lehrern und auch von den Kindern bekommen. Es gab von manchen Lehrkräften auch Nachfragen, wo sie mehr zu den Themen erfahren können.

4. Gab es einen besonderen Moment während der beiden Tage, der Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Marc Hettich: Auf die Frage, wie sich das Streiten an der Schule verbessern ließe, antwortete ein Mädchen: „Einfach alle Jungs von der Schule werfen.“ Generell ist mir bei der Frage „Was würdest Du mit einer Million Euro machen?“ aufgefallen, dass die Mädchen überwiegend sehr altruistisch waren und Geld an Obdachlose oder Menschen in Armut spenden wollten, während die Jungs eher Autos oder Häuser kaufen würden.

Helena Winter: Mein besonderer Moment während der Workshops war der letzte, den ich gehalten habe. Diesen habe ich spontan draußen im Garten gemacht. Hier war es erstaunlich, wie einige der Kinder trotz Ablenkungen motiviert dabei geblieben sind und sich auch aktiv beteiligen wollten.

Streithema des Monats: Zwischen Öffnung und Schließung

Wie politisch darf Schule sein?

Im schulischen Kontext gilt politische Bildung als wichtige Voraussetzung dafür, dass junge Menschen sich in einer komplexen Gesellschaft orientieren, urteilen und handeln lernen. Gleichzeitig stößt sie immer wieder auf Skepsis: Manche befürchten, dass Schule zur Plattform für politische Einflussnahme werde. Andere erwarten von ihr, dass sie klar Haltung zeigt – besonders gegenüber demokratiefeindlichen Positionen.



Zwischen diesen Erwartungen zeigt sich ein Spannungsfeld, das sich gut mit dem Wertequadrat abbilden lässt: **Offene Formate**, etwa im Sinne urteilsfreier Diskussionen, laden dazu ein, vielfältige Perspektiven einzubeziehen. Zugleich besteht die Gefahr, dass in dieser Offenheit relevante **Unterscheidungen verwischt** und **Machtverhältnisse übersehen** werden. Deshalb braucht es in der politischen Bildung auch **klare Rahmungen** – zum Beispiel die gemeinsame Verständigung über Grundwerte. Wird diese Setzung jedoch zu rigide, kann sie in **Selbstgerechtigkeit** umschlagen und das Lernen im Dialog blockieren.

Die Herausforderung liegt darin, beide Pole produktiv zu halten: Gesprächsräume offen zu gestalten – und gleichzeitig nicht beliebig zu werden.

Reflexionsübung: Politische Bildung

Zwischen Neutralität und Haltung

Politische Bildung in der Schule erfordert Feingefühl: Sie soll demokratische Werte stärken, ohne politisch vereinnahmt zu wirken. Die folgenden Fragen laden dazu ein, eigene Positionen und Erfahrungen zu durchdenken.

1. Welche Erfahrungen haben Sie in schulischen Kontexten mit Gesprächsformaten gemacht, die unterschiedliche Sichtweisen einbeziehen?
2. Wo sehen Sie Grenzen bei der Offenheit solcher Formate – und an welchen Stellen halten Sie klare Rahmungen für notwendig?
3. Wie gehen Sie damit um, wenn politische Bildung einseitig erscheint?
4. Wo verläuft für Sie die Grenze zwischen demokratischer Aufklärung und politischer Bevormundung?
5. Wie kann Schule jungen Menschen Orientierung geben, ohne ihnen eine Meinung vorzuschreiben?



Schule als Übungsplatz für gelebte Demokratie!

interpunkt'onen
WIR VERSETZEN ZEICHEN
FÜR DEMOKRATIE

NETZWERK
POLITISCHE
BILDUNG
BAYERN

[Kontakt](#) [Homepage](#)

Christian Boeser
Am Hackelanger 6
81241 München

[Newsletter abonnieren](#)